

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.

Verantw. Redacteur St. Kühner.
Sprechstunde d. Redaction
Dienstag von 11-12 Uhr
Mittwoch von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeiger in den Wochenenden
bis 3 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 24. August.

1872.

No 237.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag den 25. August nur Vormittags bis 1/9 Uhr
geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

In Folge Verordnung der Königl. Kreisdirection hier werden die Herren Vorstände der sämmtlichen in Leipzig bestehenden Turnungs- und anderen ähnlichen Krankencassen bei 5 Uhr. Straße hierdurch angewiesen, binnen acht Tagen und längstens am 30. August l. J. je ein Exemplar ihrer Statuten, geschrieben oder gedruckt, bei uns einzureichen. Der Rath der Stadt Leipzig.
Leipzig, am 22. August 1872.
Dr. E. Stephani. Jerusalem.

Bekanntmachung.

Vermietung verschiedener Räumlichkeiten im vormaligen Johannishospitalgebäude betreffend.
Die verfügbaren Räume im vormaligen Johannishospitalgebäude an der Dresdner Straße hier sollen
Montag den 9. September d. J. Vormittags von 10 Uhr an
in einzelnen Abschnitten an die Miethwillenden auf die Zeit vom 1. October d. J. bis 30. September 1882, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und sonstiger Aufschätzung über den Zuschlag, vermiethet werden.
Die Vermietungsbedingungen, sowie das Inventarium der zu vermiethenden Abtheilungen können schon vor dem Termine bei uns eingesehen werden.
Die Licitation im obigen Termine beginnt pünktlich zur angegebenen Stunde, und wird für jede einzelne Miethabtheilung geschlossen, sobald ein weiteres Gebot nicht erfolgt.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Leipzig, am 17. August 1872.
Dr. E. Stephani. G. Redler.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 23. August. An das Directorium des Polizeiamtes ist heute folgende Aufschrift gelangt:
„Nachdem als Bürger der Stadt Leipzig ich 25 Jahre lang die Wohlthaten, Ehre und Sicherheit einer guten und dabei doch humanen Polizeiverwaltung genossen, widme hiermit deren Willkür- und Willkür-Persons-Casse willigend 250 Thlr. Meinen Namen wünsche in öffentlichen Blättern nicht genannt zu haben.“

Leipzig, 23. August. Das Kaiserlich General-Postamt erläßt folgende Bekanntmachung: Es ist von Wichtigkeit, daß bei den Adressen der Briefe, namentlich nach großen Orten, die Wohnungsgänge bis an einer bestimmten Stelle, und zwar unten rechts, unmittelbar unter der Angabe des Bestimmungsortes erfolge. Wo Tausende von Briefen in den kürzesten, oft nur nach Minuten zählenden Zeiträumen sortirt werden müssen, hat es sich als sehr hinderlich erwiesen, wenn die Wohnungsgänge bald links, bald rechts, oben oder unten, oder in der Mitte der Adresse bei dem Namen des Adressaten, oder sogar auf der Eingangsseite sich befinden. Durch das Umherrennen des Auges der sortirenden Beamten auf den Adressen entstehen Verzögerungen, welche, da der Brief die Hälfte der Zeit, die bei der Gesammtabfertigung des Geschäftes empfänglich ins Gewicht fallen und den rechtsseitigen Eintritt der Vertheilungsgänge der Briefträger in Frage stellen. An das correspondirende Publikum ergiebt daher das obigen Punkt im gemeinsamen Interesse gefällig zu beachten.

Leipzig, 23. August. Die Reichspostverwaltung hat neuerdings in Bezug auf das Verfahren bei dem Abhandlung von Paketen ohne Verhängung veränderte Bestimmungen eingeführt. Wir haben davon, als für die Allgemeinheit interessant, hervor, daß, sofern sich besondere Anstände nicht ergeben, die Zahlung des Erfindbetrages an den Aufgeber der Paketen geschehen an dem Ort, an dem sie abgeholt werden.

Leipzig, 23. August. In Preußen haben die Reichs-Regierungen den Schulbehörden ihres Regierungsbereichs die Weisung zugehen lassen, falls es gewünscht werden sollte, an der Feier der für den 2. September in Aussicht genommenen Nationalfeier durch Aufhebung des Schulunterrichts und Veranstaltung entsprechender Schulfeierlichkeiten theilzunehmen. Es ist rühmlich, daß von den Schulbehörden an die betreffenden Geistlichen ein diebzigjähriger Erfolg ergangen, in welchem den Lehrern anheimgegeben wird, falls in ihren Gemeinden sich ein derartiges Verlangen kundgeben sollte, in Verbindung mit der nationalen an diesem Tage auch eine kirchliche Feier zu veranstalten.

Leipzig, 23. August. Am vorigen Sonntag gab der Gesangsverein Ostian von hier in Rochlitz in der dortigen schönen St. Kunigunden-Kirche ein Concert, zu dem eine große Anzahl Musikfreunde selbst aus weiter Umgegend herbeigekommen war, da ein Kirchenconcert mit so

reichhaltigem Programm daselbst wohl noch nicht geboten worden. Der sehr starke Chor des Ostian eröffnete dasselbe mit Richters Motette: „Herr, mein Gott, sei Du mein Licht“ und Lotzmanns Motette: „Aufgehaut, was willst Du tragen“, worauf Herr Dresdeniert auf dem Pianoforte die Orgel spielte in D moll von Winkler zum Vortrag brachte. Frühlein Drechsel und Frau Werder von hier sangen das Duett aus dem Rossini'schen Stabat mater, die Letztere noch eine Arie aus der Passion von Braun und Herr Pfeiffel die Cavatine aus dem Oratorium David, während Herr Raab mit Herrn Litz Schumanns Abendlied für Violine und Orgel von Joachim und ein Arioso von Riez vortrug. Die vorzüglichen Leistungen aller Solisten wurden von den Zuhörern mit wahrer Begeisterung aufgenommen. Aber ein ebenso glücklicher Stern wolte über der Aufführung der Chorgesänge, die unter der tüchtigen Leitung des Dirigenten, Herrn Hüb. Lotzmann, in einer so ausgezeichneten Weise zum Vortrag gebracht wurden, daß der Ostian dieses Concert entziehen zu seinen Glanzpunkten zählen darf. Außer den Kirchenliedern von Vist: „Ave Maria“ und „O salutaris hostia“ und der Engelischen Motette: „Gott ist die Liebe“ trug derselbe die Hymne von Mendelssohn (Sopranolo Frühlein Drechsel) vor und schloß das Concert mit Chören aus dem Requiem von Cherubini. Vorzüglich die letzteren wurden schwingend vortragen und zeigten von einer sehr sorgfältigen Einstudirung. Inwiefern diese die Ostian zu diesem Erfolg Glück wünschen; er hat dem tüchtigsten Theile des Rochlitzer Publicums einen hohen Genuß bereitet, und aus dem offen ausgesprochenen Wunsch nach baldiger Wiederholung des Concerts darf man wohl mit Recht auf einen hohen Grad von dankbarer Anerkennung seitens der Zuhörerschaft schließen.

Leipzig, 23. August. Am 20. und 21. August fand in Freiberg die 25. Jahresversammlung des Leipziger Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung statt. Es waren 85 Anwesende, darunter: die Herren Superintendent Dr. Wille aus Leipzig und Superintendent Herbold aus Freiberg gewählt. Der Freiburger Zweigverein überreichte zwei Geschenke: ein Harmonium für Ost- und Altortorgeln für die Gemeinde Bischof in Deutsch-Rohrungen bestimmt. Der von dem Schachmeister des Vereins, Herrn Kaufmann Landmann aus Leipzig, vortragene Cassenbericht ergab für das Rechnungsjahr 1869/1870 eine Einnahme von 9450 Thlr. und für das Jahr 1870/1871 eine solche von 10,965 Thlr. Eine sehr lebhafte Debatte veranlaßte der Antrag: „Die Verwaltung solle erwägen, resp. beschließen, in wie weit es heilsam sei, die Gemeinden in der Diaspora nicht bloß mit Geldmitteln zu unterstützen, sondern dieselben auch mehr in geistlicher Pflege und Überwachung zu nehmen.“ Der Ausdruck „Überwachung“ erregte mehrere Anstöße. Nachdem der Vorsitzende denselben dahin erklärt hatte, daß damit nicht Anderes gesagt sein solle, als der Wunsch, mit jenen Gemeinden in ein näheres geistlich-sittliches Verhältnis, in das der persönlich thätigen Theilnahme und Kenntnisnahme der örtlichen Verhältnisse und Fortschritte,

ihren Vorden und Freunden zu treten, daß nicht auf Disquisitionen, nicht auf offizielle Register, nicht auf regelmäßige Besuche es abgesehen sei, wurde der Antrag in solcher Weise angenommen: „Es möge der Hauptverein ermächtigt werden, da wo es ihm nothwendig erseheine, mit einzelnen Gemeinden in persönlichen Verkehr zu treten.“

* Brandis, 22. August. Am vorigen Sonntag fand unter großer Theilnahme das dritte Vergessen der Braunfollmann'schen „Aufschiebung“ bei Brandis statt. Es ist das dritte Fest der Art, welches der jetzige Besitzer des Wirtshaus, Herr G. H. Braun, veranstaltet, und gewiß nicht, wie früher, auch diesmal für alle Theilnehmer dieses Fests in angenehmer Erinnerung bleiben. Schon mehrere Tage vorher hatten die Vorbereitungen zu dem schönen Feste begonnen. Waren schmückten den großen freien Platz vor dem Wohnhaus und die freundlich zu behenden waren mit den verschiedenartigsten Klagen geschmückt worden. Ein ebenfalls mit Wägen besetzter Kreis diente später als Salon zum Tanz auf ebener Erde, und für die Knappschäft und deren Frauen waren Tisch und Bänke im anstößenden Garten bereit, während die weißen eingetragenen Gäste sich und Stärkung unter der großen Veranda des Hauses finden sollten. Das Fest wurde eröffnet durch den Anschlag der gesammelten Vergessenschaft in Parade-Costüm, darunter die beiden Köpfe des oben genannten Herrn in der Uniform der Oberkrieger. Die darauf folgende Ansprache des Wirtshausbesizers an die Knappen wies besonders hin auf das gute, in unserer Zeit immer seltener werdende Einvernehmen zwischen ihm und den Arbeitern. Nach Schluß dieser Rede erlosch eine der Oberkrieger eine Despeche, natürlich fiktiv, aus dem Schwarzwalde, welche die Ankunft einer Colonne Frauen resp. Damen von daher meldete. Die Damen boten um Zulassung zu diesem Feste und diese wurde ihnen von der darum befragten Knappschäft gewährt. Bald darauf erlosch der Pfiff der Dampfmaschine als Zeichen des Herannahens der Gäste. Die Frauen der Knappen, denn das waren die vermeintlichen Schwarzwälder, denen man mit Musik entgegenzog, erschienen sämmtlich in der malerischen Kleidung der Bäuerin, und überreichten den Knappen einen frischen und blühenden Strauß aus dem Schwarzwalde, während die Knappen einen solchen künstlich aus Kohle gearbeiteten Strauß den Damen überreichten. In dem geräumigen Garten nebenan wurden alsdann die Knappen und deren Frauen sitzend bewirthet, welche natürlich auch die zahlreichen Gäste, welche die nebenan placirte Musik Alt und Jung zu einem Tanzgenuss anforderte. Diese ungebundene Fröhlichkeit währte bis gegen 7 Uhr; dann aber erfolgte, nach vorher eingenommenem sehr spenden den Abend, der Anzug in die nahe Stadt. Der Zug bewegte sich, in der Stadt angekommen, durch die Polster Gasse bis auf den Markt und von da wieder zurück in den Gassen zum goldenen Stern in Brandis, in dessen Saale die Fröhlichkeit durch einen fröhlichen gegenseitigen Kuchentanz während des Festes beendet wurde.

† Dresden, 22. August. Der Verkauf der selbstigen Gastwirthschaft an der Elbe wurde einmütig an die Verhandlungen in der

Zweiten Kammer über die Befestigung desselben und die vollständige Freilegung des ganzen von der katholischen Kirche, dem Museum, dem Theater und dem Hotel Bellevue eingenommenen Platzes. Wie es nun gewiß ist, hat die Königl. Regierung sich für die Befestigung der Garnisonsstadt entschieden, und da die öffentliche Meinung ihrer ziemlich ungetheilt zustimmt, man sich unter der Bedingung, daß die Fröhenbräuherrerei die künftigen neuen Wirthschaftsgebäude dem Charakter des Platzes anpaßt, auch mit der Entscheidung befreunden. Der Preis von 85,000 Thlr. darf der Verwaltung der gedachten Brauerei um so weniger hoch dünken, als sie sich nummehr auf bloß ihres Beries in einem Punkte gesichert hat, das bisher schon zu ihren besten Abnehmer zählte und das überdies in den Besitz einer Berliner Actiengesellschaft überzugehen droht. Was unser Dresdener „Barometrisch“ damit bemerkt, daß er im Dresdener Journal seine Thermometerbeobachtungen nach Celsius statt nach Réaumur veröffentlicht, nachdem doch alle auswärtigen telegraphischen Berichterichte nach Réaumur abgefaßt sind, ist nicht recht klar. Unsere guten Dresdener beachten das „Co“ nicht, sondern vergleichen die Angaben des Herrn Barometrisch frischweg mit den aus anderen Städten und finden dann für Dresden immer einen höheren Wärmeegrad heraus. Es mag im Interesse der Wissenschaft liegen, daß wir auch des Celsius hunderttheiligen Thermometer annehmen, im Interesse unserer Dresdener liegt es aber zunächst, daß Herr Barometrisch nicht ihnen die Köpfe vermisere. Der Mann weiß doch sonst mit seinem Vorgeben in den Dresdener Nachrichten sein Publicum anzubehagen. — Wenn der eben gedachte Herr Barometrisch dem Klerikerverein zu seinem am 25. d. abgehaltenen Gartenfeste im Großen Garten gutes Wetter beschert, so kann es leicht das einträglichere der bisher begebenen Feste dieser Art werden. Das Programm ist diesmal etwas seltsam zusammengestellt, denn es figurirt z. B. eine „Ausstellung eines Bronze-Kronleuchters (Geschenk des Herrn Baron v. Duppmann-Balbela) und Verlosung desselben“ darunter. Das Glücksspiel scheint überhaupt auf dem Festplatze eine bedeutende Rolle spielen zu sollen. St. Raj. der König hat auch ein Reconnissance dazu gespendet, welches aber nicht besonders verlost werden wird, obgleich es ohne Zweifel mehr Anziehungskraft als das Herrn Baron's Kronleuchter aufgedeckt hätte. Wie immer, ist unsere Liebhaber bereit gewesen, den guten Zweck des Festes mit ihren Gesangskräften zu unterstützen, und man darf gerade von ihrem Auftreten das Beste erwarten.

— Aus Hohenstein wird mitgetheilt, daß die Stadtverordneten bereits seit dem 8. d. Monats ihre Function wieder aufgenommen haben, und zwar infolge einer Entscheidung der Kreisdirection.

— Rößhenthroba ist nun auch in das Telegraphennetz für Privat-Depeschen aufgenommen worden, nachdem, in Vereinigung mit der dortigen politischen Verwaltung, daselbst in den letzten Tagen eine Kaiserliche Telegraphenstation errichtet und bereits eröffnet worden ist.

Auflage 10100.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7/8, Halbj.
incl. Belegblätter 1 Thlr. 10 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2/8, Ngr.
Geschrieben für Extrablätter
ohne Postbefreiung 9 Ngr.
mit Postbefreiung 12 Ngr.

Postfreie
4gelpaltene Courtpostkarte 1/8, Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.
Kassenscheine unter d. Redactionsschrift
bei Spaltzahl 2 Ngr.

Vertheiler:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22.
Louis Köhler, Heinrichstr. 2, post